

## Vom Theater zum Fernsehen und zurück

Thomas Langhoffs Praxis der intermedialen Inszenierung in der DDR

Bearbeitet von  
Jürgen Kästner

1. Auflage 2015. Taschenbuch. 393 S. Paperback

ISBN 978 3 86583 874 2

Format (B x L): 17 x 24 cm

Gewicht: 668 g

Weitere Fachgebiete > Musik, Darstellende Künste, Film > Filmwissenschaft,  
Fernsehen, Radio > Einzelne Filmschauspieler, Filmregisseure

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>11</b>
<b>I. Einleitung</b>	<b>15</b>
<b>II. „Das literarische Fernsehen“ oder „Theater im Fernsehen“ als Intermedialitätsgegenstand</b>	<b>21</b>
1. Theater im Fernsehen – Ein Definitionsproblem	23
2. Positionen des Intermedialitätsdiskurses	29
2.1. Fernsehen und Theater als Einzelmedien	31
2.2. Intermedialitätsmodelle	35
3. Theater im Fernsehen der DDR als intermediale Korrelation und den Langhoff-Inszenierungen als Paradigma	41
<b>III. Theater auf den Bühnen und Theater im Fernsehen der DDR</b>	<b>45</b>
1. Theater in der DDR	46
1.1. Theater für den „neuen Menschen“	46
1.2. Methodische Überlegungen	48
1.3. „Im Rücken die Ruinen von Europa“ (1945 – 1949)	51
1.4. „Der Russenstaat“ (1949 – 1953)	53
1.5. „Stalin ist tot.“ (1953 – 1961)	55
1.6. „Das Mausoleum des deutschen Sozialismus“ (1961 – 1971)	58
1.7. „Er predigte mit MARXUNDENGELSZUNGEN/ Für sein Arbeiterparadies“ (1971 – 1981)	62
1.8. „Der Morgen findet nicht mehr statt“ (1981 – 1989)	65
2. Das Fernsehen der DDR – Politische, institutionelle und technische Rahmenbedingungen und programmgeschichtliche Eckpunkte	67
2.1. Methodische Überlegungen	67
2.2. Präliminarien und Vorformen (1948 – 1951)	68
2.3. Experimentier- und Frühphase (1952 – 1960)	71
2.4. Etablierung, Konsolidierung und Formierung (1961 – 1969/70)	74
2.5. Differenzierung, Innovation und Diversifikation (1971 – 1980)	78
2.6. Assimilation und Internationalisierung (1980 – 1985)	80

2.7.	Stagnation, Widersprüche und Ambivalenzen (1985 – 1989)	82
2.8.	Neubeginn, Demokratisierung, Abwicklung, Umwertung (1989 – 1991)	83
<b>3.</b>	<b>Theater im Fernsehen der DDR – Von der Programmkonstituierung zur Repräsentationsfunktion – Ein Überblick</b>	<b>84</b>
3.1.	Strukturen, Relevanz im Spiegel einer quantitativen Untersuchung und eine Phasengenerierung	84
3.1.1.	Spielplan- und Repertoiregedanke	84
3.1.2.	Begriffsklärung „Fernsehdramatik“ und methodisches Vorgehen	87
3.1.3.	Organisationsstrukturen	96
3.1.4.	Sendeumfang im Gesamtprogramm	98
3.1.5.	Phasengliederungen von Theater im Fernsehen	100
3.1.6.	Auswertung des Sendeumfangs von Theater im Fernsehen der DDR	102
3.1.7.	Phasengenerierung	106
3.1.8.	Auswertung Bühnenkooperationen	107
3.1.9.	Auswertung Regisseure	110
3.1.10.	Auswertung Autoren und Stücke	114
3.1.11.	Zusammenfassung	127
3.2.	Heuristische Typologien von Theater im DDR-Fernsehen – Die normative Ästhetik und Experimente in Beispielen	129
3.2.1.	Die beginnende Koevolution der Medien Theater und Film (1953 – 1961)	130
3.2.2.	Zwischen intemem Kammerspiel und medialer Synthese (1962 – 1966)	139
3.2.3.	Bildelektronik und wachsende „Filmisierung“ (1967 – 1969)	147
3.2.4.	Das Theater erstrahlt in Farbe (1970 – 1982)	152
3.2.5.	Die kulturpolitische Pflicht und Experimente (1983 – 1989)	164
3.2.6.	Politische Dokumentation versus ästhetische Wagnisse (1990 – 1991)	170
3.3.	Eine Phasengliederung von Theater im DDR-Fernsehen	175
3.3.1.	Phase 1 (1953 – 1961): Theater als Vorbild – Baustein der Programm-entwicklung unter kulturpolitischem und formalästhetischem Primat – Beginn einer medialen Koevolution	175
3.3.2.	Phase 2 (1962 – 1966): Abgrenzung zwischen Theater und Fernsehen – Forcierung der Eigeninszenierungen und des Fernsehspiels als „medienspezifische“ Fernsehkunst	177
3.3.3.	Phase 3 (1967 – 1969): Rückgang von Theater im Fernsehen – Höhepunkt der Fernsehroman-Produktion	179
3.3.4.	Phase 4 (1970 – 1982) Neuausrichtung von Theater im Fernsehen mit der Diversifikation von Produktions- und Präsentationstypen durch die Nutzung eines 2. Programmkanals	182
3.3.5.	Phase 5 (1983 – 1989): Marginalisierung durch „alternative Programmreform“ und Unterhaltungsdominanz	184
3.3.6.	Phase 6 (1990 – 1991): Zeittheater und politische Demonstration – Dokumentation des Aufbruchs bis zur Auflösung des DDR-Fernsehens	186

<b>IV.</b>	<b>Thomas Langhoffs Fernsehwerk - Die Entwicklung einer eigenen Handschrift</b>	<b>188</b>
<b>1.</b>	<b>Am Anfang war das Fernsehen - Eine Biografie zwischen den Medien</b>	<b>190</b>
<b>2.</b>	<b>Medieninterdependenzen in Thomas Langhoffs Inszenierungen im Fernsehen der DDR</b>	<b>193</b>
2.1.	Bessie Bosch	194
2.2.	Anlässlich eines Gesuchs	195
2.3.	Mit dem Feuer spielen	196
2.4.	Einsame Menschen	197
2.5.	Die Forelle	198
2.6.	Befragung - Anna O.	200
2.7.	Iphigenie auf Tauris	202
2.8.	Ich will nicht leise sterben	204
2.9.	Stine	205
2.10.	Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt	207
2.11.	Muhme Mehle	208
2.12.	Guten Morgen, Du Schöne!	210
2.13.	Hedda Gabler	212
2.14.	Die Nebelschlucht	214
2.15.	Stella	215
2.16.	Melanie van der Straaten	217
2.17.	Gespenster	218
2.18.	Drei Schwestern	220
2.19.	Ein Sommernachtstraum	221
2.20.	Der Aufstand der Fischer von St. Barbara	223
2.21.	Die Übergangsgesellschaft	225
2.22.	Sturmgeselle Sokrates	227
<b>3.</b>	<b>Exkurs: Thomas Langhoffs Theateraufzeichnungen im ZDF</b>	<b>229</b>
<b>4.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>233</b>
<b>V.</b>	<b>Exemplarische Untersuchungen medialer Transformationen zwischen Bühnen- und Fernsehinszenierung im Werk Thomas Langhoffs – Drei Fallstudien</b>	<b>236</b>
<b>1.</b>	<b>Materiallage, Auswahl, Fragestellungen und Methoden</b>	<b>237</b>

<b>2.</b>	<b>Kategorien medialer Transformation</b>	<b>242</b>
<b>3.</b>	<b>Fallstudie 1: Die Übergangsgesellschaft – Die „Weiterinszenierung“ einer Bühnenszenierung mit den Mitteln des Fernsehens</b>	<b>248</b>
3.1.	Die Konzeption und DDR-Rezeption der Bühnenszenierung und der Fernsehfassung	250
3.2.	Produktionsbedingungen und die Einbindung in das Fernsehprogramm	255
3.3.	Fragestellungen, methodische Probleme und Szenenauswahl	256
3.4.	Analyse	257
<b>4.</b>	<b>Fallstudie 2: Gespenster – Vom Fernsehen auf die Bühne</b>	<b>266</b>
4.1.	Die Konzeption der Fernseh- sowie Bühnenfassung und die Rezeption der Inszenierungen	267
4.2.	Produktionsbedingungen und die Einbindung in das Fernsehprogramm	271
4.3.	Fragestellungen, methodische Probleme und Szenenauswahl	272
4.4.	Analyse	275
4.4.1.	Ulrich Mühe (Oswald)	275
4.4.2.	Inge Keller (Frau Alving)	281
4.4.3.	Dietrich Körner (Pastor Manders)	288
4.4.4.	Simone von Zglinicki (Regine) und Kurt Böwe (Engstrand)	290
<b>5.</b>	<b>Fallstudie 3: Drei Schwestern – Theater als Film</b>	<b>296</b>
5.1.	Die Konzeption und DDR-Rezeption der Bühnenszenierung und des Films	296
5.2.	Produktionsbedingungen des Films und die Einbindung in das Fernsehprogramm	299
5.3.	Fragestellungen, methodische Probleme und Szenenauswahl	301
5.4.	Analyse	303
<b>6.</b>	<b>Langhoffs Strategien der medialen Transformation – Zusammenfassung der Fallstudien</b>	<b>330</b>
<b>VI.</b>	<b>Intermediale Korrelationen zwischen Theater und Fernsehen in der DDR unter Berücksichtigung der Langhoffinszenierungen</b>	<b>333</b>

VII.	Ausblick	342
VIII.	Interview mit Thomas Langhoff	344
IX.	Literatur- und Quellenverzeichnis	372